

Geschiedene Frauen erzählen

VON RAMONA NAGEL

Viele ostdeutsche Frauen werden um ihre Rente beneidet.

„Bei uns gab es keine ganztägliche Kinderbetreuung, wir mussten zu Hause bleiben“, sind die Argumente aus dem Westen. Doch der Schein trügt, es geht nicht allen Müttern hierzulande im Alter finanziell gut. Denn die in der DDR geschiedenen Frauen sind noch heute bei der Rente benachteiligt. Während im Westen Männer ihre Rentenansprüche mit ihren Ex-Partnerinnen teilen mussten, war Versorgungsausgleich in der DDR ein

Fremdwort. Schätzungsweise 300.000 in der DDR geschiedene Frauen sind noch heute davon betroffen.

Viele von ihnen haben nur eine geringe Rente und sind auf Hartz IV angewiesen.

Die Kinderbuchautorin Christina Seidel hat mit 16 Frauen gesprochen und diese vielfältigen Schicksale in „Mütter ohne Wert“ festgehalten.

Die Lebensläufe erzählen von der Flucht nach dem Krieg, von Aufbauarbeit, von betrunkenen Ehemännern, aufopferungsvoller Kindererziehung, Pflege – in jedem Fall von starken Frauen. Sie haben der Autorin teilweise bis ins Intimste hinein berichtet.

Die 1946 geborene Diplom-Ingenieurin Helga ist solch eine Frau. Ihr Mann hatte als Direktor für Produktion in einem großen Betrieb Karriere gemacht. Sie konnte es sich leisten, verkürzt zu arbeiten und sich um die Tochter zu kümmern, der Familie ging es gut. Doch diese frohen Zeiten hielten nicht an. Einen Tag vor ihrem 35. Geburtstag starb ihre Mutter, der Vater wurde ein Pflegefall. Helga hat ihn fünf Jahre lang Tag und Nacht gepflegt, Essen püriert und an seinem Bett gewacht. Am Tag seiner Beerdigung bittet ihr Mann sie um die Scheidung.



Christina Seidel (Hg.): „Mütter ohne Wert. Scheidung in der DDR – Frauen berichten“. Mitteldeutscher Verlag. 160 Seiten. 12,95 Euro. ISBN 978-3-95462-131-6.

Der damals 41-Jährige wollte mit seiner 26-jährigen Freundin in eine große Stadt ziehen und einfach leben.

Helgas Betrieb wurde nach der Wende abgewickelt, sie hat eine Umschulung in Richtung Betriebsökonomie gemacht und sich über die Zeit bis zur Rente mit 60 und 18 Prozent Abzügen durchgeschlagen. 700 Euro bleiben ihr im Monat.

Geheiratet hat sie nicht wieder. Es sei nicht einfach, einen neuen Mann zu finden und sich wieder auf jemanden einzulassen.

„All diese Frauen haben erstaunliche Kräfte freigesetzt und hoffen auf Gerechtigkeit“, sagt Christina Seidel. Die verheiratete Mutter zweier Söhne hat die in der DDR geschiedenen Frauen als Zeiteuginnen festgehalten